

JÜDISCHE WOCHENSCHAU

Die „Leipziger Jüdische Wochenschau“ erscheint wöchentlich am Freitag.  
Redaktionschluss: Dienstag mittag 12 Uhr  
Anzeigenchluss: Mittwoch mittag 12 Uhr

Herausgeber:  
Simon Klughaupt, Leipzig C 1  
Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Leipzig C 1, Fregestr. 31, Tel. 10562

Anzeigenpreis:  
Berechnung erfolgt nach Millimeter-Zeilen. Es kostet die 6gespaltene 41 Millimeter breite Zeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt

Deutschjüdische und nationaljüdische Anschauung

Der dritte der von der Freien Jüdischen Volkshochschule veranstalteten kontrastierenden Abende fand am Montag, den 16. Februar im großen Saal des Logenhauses zu Berlin statt und hatte einen Rekordbesuch aufzuweisen. Die Menge der Erschienenen konnte im großen Saal der Loge nicht Platz finden. Ein Teil der Besucher mußte von einem anstoßenden Raum aus der Diskussion folgen. Die Saalzugänge mit Ausnahme des Mittelweges waren von einer dicht gedrängten Menge erfüllt.

Der Abend war eine Aussprache über die Grundanschauungen der deutschen Judenheit gewidmet. Den deutschjüdischen Standpunkt vertrat der Direktor des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens Dr. Ludwig Holländer, während der Präsident der Zionistischen Vereinigung für Deutschland Kurt Blumenfeld die Einstellung der sich zum nationaljüdischen Standpunkt bekennenden Juden zu den Problemen der jüdischen Gegenwart und Zukunft erörterte. Den Vorsitz führte Herr Rabbiner Dr. Max Wiener, der nach einigen einleitenden Worten Herrn Kurt Blumenfeld ersuchte, als erster seinen Standpunkt darzulegen. Blumenfeld führte aus:

Nationaljüdische Anschauung heißt Anerkennung der Tatsache einer Weltjudentumfrage. Das Problem der jüdischen Existenz ist in allen Ländern annähernd dasselbe. Während einst, vor etwa 20 Jahren, noch Auseinandersetzungen vom Standpunkt der Gewinnung aus möglich waren, müssen heute einer Betrachtung der jüdischen Situation objektive Tatsachen zugrundegelegt werden. Ein Institut zur Erforschung der soziologischen Verhältnisse der heutigen Judenheit müßte, ohne Rücksicht darauf, welcher Bestimmung die einzelnen Mitglieder des Instituts wären, die Tatsachen, die zur Stellung des jüdischen Gegenwartsproblems führen, eindeutig erkennen. Zur Lösung dieses Problems sind zahlreiche Versuche auf nichtzionistischer Basis gemacht worden. Es gab eine liberale Assimilation, eine sozialistische Assimilation, Versuche, die Judenfrage durch Wanderung oder durch Siedlung zu lösen. Alle diese Versuche mußten scheitern. Man versuchte z. B. durch Wanderung die Juden aus Ländern hohen Deuts in solche niedrigen Deuts zu bringen und überließ dabei, daß die wandernden Juden die Judenfrage aus ihren Herkunftsländern in die neue Heimat zwangsläufig mitbrachten. Man hatte angenommen in Amerika, einem Lande ohne geschichtliche Tradition, könne der Antisemitismus, der durch die historische Entwicklung in Europa bedingt sei, nicht Wurzel fassen. Die erste Wirtschaftskrise in Amerika zeigte, daß auch dort in Zeiten der Not der Haß gegen die Juden, die für das allgemeine Unglück verantwortlich gemacht werden, aufflammt.

Im 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert des Liberalismus und Individualismus war es den Juden möglich, durch persönliche Leistung individuellen Aufstieg zu erreichen. Im Kampfe der Individuen konnte sich der Jude behaupten. Heute, im Zeitalter der Vergesellschaftung und Vergesellschaftung sind derartige Bemühungen veraltet, denn es stehen sich nicht mehr Individuen, sondern Gruppen gegenüber. Die als Kollektiv erkennbaren Juden müssen auch als Kollektiv handeln. Die Art unserer Einstellung ist außer von objektiven Tatsachen stets auch von Tendenzen bedingt. Der einen Tendenz nach einem vollständigen, umfassenden Judentum steht eine andere gegenüber, die die Lösung im Aufgehen in der Umwelt sucht. Die deutschjüdische Anschauung bleibt auf halbem Wege stehen. Sie sucht die

Lösung weder in völligen Aufgehen, noch im Ringen um jüdische Ganzheit. Nationaljüdische Anschauung verlangt den Mut zur Erkenntnis der Wirklichkeit, ihre Forderung nach außen heißt uneingeschränkte Gleichberechtigung, ihre Forderung nach innen Befreiung der Juden zur Gestaltung ihrer Zukunft. Der Gegensatz zwischen deutschjüdischer und nationaljüdischer Anschauung ist der Gegensatz zwischen einem limitierten und einem unlimitierten Judentum. Im Vordergrund der nationaljüdischen Anschauung steht die Wille zur Neugestaltung, im Vordergrund der deutschjüdischen Anschauung die Relation, das Verhältnis zur Umwelt, von deren Urteil und Billigung sich die Anhänger dieses Standpunkts stets abhängig fühlen. Auch die Anhänger des deutschjüdischen Standpunkts können sich der Tatsache eines gesamtjüdischen Zusammenhanges nicht verschließen. Sie sprechen zwar nicht von einem jüdischen Volk, wohl aber von einer jüdischen Schicksalsgemeinschaft. Nationaljüdische Aufgabe ist es, das Schicksal, das wir gemeinsam erleiden, gemeinsam zu gestalten.

In seiner Erwiderung erklärte Dr. Ludwig Holländer, Blumenfeld habe hervorgehoben, das Wunschbetonte beeinflusse die Diskussion. Demgegenüber sei es notwendig, zunächst die Grundbegebenheiten darzustellen. Gibt es eine Weltjudentumfrage? Die in verschiedenen Ländern auftretende Judenfeindschaft allein kann für die Beantwortung dieser Frage nicht maßgebend sein, denn diese Judenfeindschaft ist ebenso wenig eindeutig wie die Begriffe Judentum, Jüdissein und Entjudung. Von einer Einheit des Judentums konnte niemals, auch nicht im Altertum gesprochen werden. Jude und Jüdissein ist heute nicht etwas, was alle Bezirke des menschlichen Lebens umfaßt. Nach den Gesetzen der verschiedenen Länder ist das Judentum eine Religionsgemeinschaft, wird somit die Religion als Kriterium des Jüdisseins aufgefaßt. Diese Auffassung ist nicht ganz zutreffend. Es gibt Juden, die auf Grund eines Nationalbewußtseins sich der Gesamtheit zugehörig fühlen, andere tun dies auf Grund ihrer religiösen Einstellung, wieder andere, die weder auf dem nationalen noch auf dem religiösen Standpunkt stehen, betonen trotz einer häufig ausgesprochen atheistischen Einstellung ihre Entschlossenheit, Juden sein und bleiben zu wollen. Das Verbindende und Entscheidende ist die Tatsache der gemeinsamen Abstammung. Gemeinames Abstammungsbewußtsein, das ist das einzig Unbestreitbare, das die Juden ohne Rücksicht auf gesinnungsmäßige Einstellung verbindet. Eine nationale Lösung der jüdischen Zukunft wäre rein formal und schiebt den inneren Gehalt des Judentums beiseite. Demgegenüber vertreten die Anhänger des deutschjüdischen Standpunkts eine geistige Auffassung, den Missionsgedanken des Judentums, der die Aufgabe der Juden im Dasein der Völker darin erblickt, dem Gedanken der Gerechtigkeit und dem Monothetismus zum Durchbruch zu verhelfen. Wenn man dieser Anschauung entgegenhalte, daß es ja im Judentum verschiedene religiöse Strömungen gebe, so müßte festgestellt werden, daß alle diese Richtungen trotz ihrer Verschiedenheit dieses Grundprinzip anerkennen. Eine jüdische Forderung, die den ganzen Lebensbezug einbezieht, gibt es nicht.

Zu der nun folgenden Aussprache über die in den einleitenden Referaten niedergelegten Thesen betonte Dr. Holländer die Wichtigkeit der Erkenntnis, daß die in Deutschland geborenen und in deutschem Kulturmilieu erzogenen Juden fest in der deutschen Heimat verwurzelt sind. Die von den Nationaljuden geforderte Revolutionierung des Judentums sei zu seiner Erhaltung nicht notwendig und könne niemals gelingen. Die Juden der Diaspora würden immer vor die Problematik des Jüdisseins

**SCHILDER  
BENISCH  
STEMPEL**

Katharinenstraße 8      Kurze Straße 3-5  
Tel. 18367      Tel. 19146

**Schilder**  
aller Art für Wohnungen und Geschäftshäuser  
Reklameplakate

**Stempel**  
für jeden Zweck in Gummi und Metall

gestellt sein. Eine Normalisierung des jüdischen Lebens sei wohl in Palästina möglich und wünschenswert. In der Zerstückelung aber werden die Juden stets ein Sonderdasein führen, das aber ihre Kräfte nicht mindert, sondern erhöht.

Herr Blumenfeld erklärte, die Bindungen der Juden mit der Umwelt seien auf Kosten des jüdischen Inhalts erfolgt. Es müsse der Weg für eine Generation bereitet werden, die stärker ist als ein Schicksal, das mit ihr Wall spielt. Der jüdische Missionsgedanke müsse in seinen Trägern verwickelt und die Grundlage einer in Gerechtigkeit lebenden jüdischen Gesellschaft geschaffen werden. Große Ideen dringen nicht so in die Welt, daß sie gewissermaßen offeriert werden, sondern müssen durch inneren Gehalt und das gelebte Beispiel wirken. Die Tragik der jüdischen Situation liegt im Zwang zum Opportunismus. Die nationaljüdische Bewegung will in Unabhängigkeit Neues schaffen, weil sie Zuträgen zur Kraft und Eigenart des jüdischen Lebens hat.

In seinem Schlusswort erklärte sich Direktor Dr. Holländer mit einem Nationaljudentum, das sich die Erhaltung der jüdischen Werte zum Ziel setze, einverstanden, lehnte aber ein solches, das eine „Ausbürgerung“ der Juden anstrebte, ab. Nach deutschjüdischer Anschauung, erklärte Dr. Holländer, sei Schmach Jisroel wichtiger als Erez Jisroel.

Als Kurt Blumenfeld im Einvernehmen mit Holländer nochmals das Wort ergriff, entstand im Publikum, das zum Teil der Meinung war es liege ein Bruch der Vereinbarung vor, wonach Dr. Holländer das Schlusswort haben sollte, einige Unruhe, die sich aber nach einer entsprechenden Aufklärung durch den Vorsitzenden Dr. Wiener bald legte. Blumenfeld erklärte, Schmach Jisroel bilde keinen Gegensatz zu Erez Jisroel. Im Schmach Jisroel sei durch die Ausrufung des Volkes Israel das nationale Bekenntnis ausgesprochen. Blumenfeld regte sodann eine Fortsetzung der Diskussion an einem zweiten Abend an, eine Anregung, die von Direktor Holländer in seinem zweiten und endgültigen Schlusswort akzeptiert wurde. (Sta.)

Qualitätsunterschiede ausgeschlossen!

Führe nur noch

1. Klasse

Ochsenfleisch

mit Knochen ohne Knochen  
Pfund 1.30 Pfund 1.50—1.60

Zellners bekannte Qualität

Wilhelm Zellner, Fleischerei, Nordstraße 13

Ab! Sonntag, den 1. März wieder regelmässig Sonntags! von 7 bis 9 Uhr geöffnet

